

Wegleitung zum WE Reglement

Punkt 1.9. Lektionen und reiterliche Einwirkung

1.	Ziel und allgemeine Grundsätze	2
1.1.	Die Skala der Ausbildung	3
2.	Die Gänge	4
2.1.	Der Schritt	4
2.2.	Die (halbe) Schrittspirouette	5
2.3.	Der Trab	6
2.4.	Der Galopp	7
2.5.	Die Galoppwechsel	7
2.6.	Die Galoppspirouetten	8
2.7.	Die Übergänge	9
2.8.	Die Parade (Ganze Parade) / Anhalten	9
2.9.	Das Rückwärtsrichten	9
2.10.	Die Richtungsänderungen und das Durchreiten der Ecken	10
2.11.	Die Arbeit auf zwei Hufschlägen (Seitengänge)	10
2.12.	Die Wendung auf der Hinterhand	12
2.13.	Die Kurzkehrtwendung	12
3.	Die Figuren	13
3.1.	In die Ecke kehrt / aus der Ecke kehrt:	13
4.	Der Sitz des Reiters und die Hilfengebung	14
4.1.	Die Zügelführung	14

1. Ziel und allgemeine Grundsätze

Für die Arbeit im Felde ist der Hirte auf ein gehorsames und durchlässiges Pferd angewiesen. Im Vergleich zu klassischen Dressurprüfungen soll das Pferd in der WE mit energischeren Übergängen aus der Hinterhand präsentiert werden, um seine Eignung für die Arbeit zu demonstrieren. Im Arbeitsparcours gelten dieselben Grundsätze für die Gänge und Lektionen wie in der Dressurprüfung.

Die vorliegende Wegleitung basiert auf der Wegleitung für Dressurprüfungen des SVPS, da die Grundsätze der Dressur dieselben sind.

Das Ziel der Dressur ist die harmonische Entwicklung der natürlichen Anlagen und Fähigkeiten des Pferdes. Sie bezweckt gleichermassen ein ruhiges, gehorsames und schwungvolles Pferd und damit eine vollkommene Einheit mit seinem Reiter. Diese Eigenschaften drücken sich aus: durch den Schwung, der die Lebhaftigkeit und den Glanz vermittelt; durch die Reinheit, Losgelassenheit und Regelmässigkeit der Gänge; durch die Harmonie, Leichtigkeit und Ungezwungenheit der Bewegungen; durch die Kadenz, welche die Bewegungen gut markiert und sie rhythmisch und harmonisch gestaltet; durch die Durchlässigkeit, die sich in völligem Gehorsam auf die Reiterhilfen ausdrückt und durch absolut korrekte, der jeweiligen Arbeit auf gerader oder gebogener Linie entsprechende Stellung und Biegung.

Das Pferd vermittelt hierdurch den Eindruck, seine Arbeit aus freiem Willen zu tun. Vertrauensvoll und aufmerksam folgt es willig seinem Reiter und bleibt, der jeweiligen Arbeit auf gerader oder gebogener Linie entsprechend, absolut korrekt gestellt oder gebogen.

Sein Schritt ist regelmässig, fleissig und rein in der Fussfolge. Sein Trab ist frei, federnd, kadenziert, getragen und aktiv. Sein Galopp ist geschlossen, leichtfüssig und taktmässig gesprungen. Seine Hinterhand ist aktiv; sie reagiert auf die geringste Aufforderung seitens des Reiters und wirkt hierdurch belebend auf alle anderen Körperteile des Pferdes.

Dank seiner steten Bereitschaft, seinem Drang nach vorwärts und seiner Durchlässigkeit folgt das Pferd willig, ruhig und ohne jegliche Versteifung den Anforderungen seines Reiters.

Das Pferd soll während der ganzen Arbeit, auch im Halten, "an den Hilfen" stehen. Es steht "an den Hilfen", wenn es sich, mit korrekt untergestellter

Hinterhand, bei ruhiger Kopfhaltung, die Stirnlinie leicht vor der Senkrechten, mit weicher Zügelanlehnung, reguliert durch Kreuz und Schenkel, mehr oder weniger in Versammlung befindet und keinen Widerstand leistet. Die Haltung des Pferdes "an den Hilfen" und der Grad der Versammlung sind von seinem Körperbau und dem erreichten Grad der Ausbildung abhängig.

Die je nach Ausbildungsgrad des Pferdes mehr oder weniger betonte Verbindung zwischen Pferdemaul und Reiterhand (Anlehnung) muss immer vom Schwung des Pferdes diktiert sein; sie muss von hinten nach vorne und darf niemals von vorne nach hinten erfolgen, das heisst, sie muss von der Reiterhand abgenommen, aber nicht durch dieselbe gefordert werden.

In allen Gangarten ist das leichte Abkauen ohne irgendwelche Nervosität eine Garantie für die Durchlässigkeit des Pferdes und die harmonische Verteilung seiner Kräfte. In der Versammlung erhebt sich die Kammlinie in freier, harmonischer Biegung vom Widerrist bis zum Genick, wobei letzteres immer der höchste Punkt bleibt.

1.1. Die Skala der Ausbildung

Die Skala der Ausbildung ist die Grundlage eines jeden pferdegerechten Ausbildens, da sie nicht nur auf die physischen, sondern auch auf die psychischen Entwicklungsschritte des Pferdes Rücksicht nimmt.

Als Kernstück der Skala der Ausbildung sind in der Reihenfolge folgende Punkte zu nennen:

1. **Takt:** Als Takt bezeichnet man das räumliche und zeitliche Gleichmass aller Schritte, Tritte und Sprünge im Sinne eines gleichmässigen Rhythmus eines Bewegungsablaufes.
2. **Losgelassenheit:** Zwanglosigkeit ist angeboren, Losgelassenheit wird ange-ritten. Losgelassenheit dient als Voraussetzung für jede weitere Ausbildung und ist, neben dem Takt, wesentliches Ziel der Gewöhnungsphase. Die taktmässigen Bewegungen sind nur dann richtig, wenn sie über den schwingenden Rücken gehen und sich die Muskeln des Pferdes zwanglos und unverkrampft an- und abspannen.
3. **Anlehnung:** Die Anlehnung ist die weiche, elastische und gleichmässige Verbindung der „erwartenden“ Reiterhand zum Pferdemaul, die das Pferd

suchen muss und die auf keinen Fall von der zurückziehenden Hand sich entwickeln darf.

4. **Schwung:** Der Schwung ist die Übertragung des kontrollierten energischen Schubes aus der Hinterhand über den Rücken an die ruhige und elastische Reiterhand. Ein schwungvoll gehendes Pferd nimmt den Reiter mit und lässt bequem sitzen.
5. **Geraderichten:** „Reite dein Pferd vorwärts und richte es gerade.“ Der Begriff Geraderichtet beschreibt die sowohl auf gerader wie auch gebogener Linie stattfindende spurgenaue Anpassung der Längsachse des Körpers auf die Hufschlaglinie. Grundsätzlich wird die Vorhand auf die Hinterhand eingerichtet.
6. **Versammlung:** Unter Versammlung wird die Tragkraft verstanden, also ein vermehrtes Beugen der Gelenke der Hinterhand und damit eine Verlagerung des Schwerpunktes nach hinten. Die Voraussetzungen hierfür sind die voran beschriebenen Punkte der Ausbildungsskala.
7. **Die Durchlässigkeit** ist das Ziel der gesamten Ausbildung. Durchlässigkeit ist dann gegeben, wenn das Pferd auf beiden Händen gleichmässig losgelassen und gehorsam, auf vorwärts treibende, verhaltende und seitwärts wirkende Hilfen reagiert. Sie ist die entscheidende Eigenschaft des richtig gerittenen Pferdes.

2. Die Gänge

Eines der wesentlichsten und wichtigsten Ziele in der Ausbildung eines Arbeitspferdes besteht darin, die natürlichen Bewegungen des Pferdes zu erhalten und fördern. Das ideale Arbeitspferd bewegt sich in allen Gangarten möglichst losgelassen und locker.

2.1. Der Schritt

Der Schritt ist eine schreitende Gangart, bei der die Beine des Pferdes im 4-Takt, frei aus Rücken und Schultern heraus, gleichmässig treten. Während der ganzen Schrittarbeit müssen die vier Hufschläge deutlich markiert werden und der Takt und die reine Fussfolge beibehalten bleiben.

Erscheinen die vier Hufschläge nicht mehr deutlich, gleichmässig und regelmässig, so ist das Pferd aus dem Takt geraten und nicht mehr im Gleichgewicht.

Beim Schritt sind Unvollkommenheiten der Ausbildung am besten zu erkennen. Dies ist auch der Grund dafür, dass das "An-die-Hilfen-Stellen" nicht weiter vorangetrieben werden darf, als es der erreichte Ausbildungsgrad erlaubt, weil sonst die Regelmässigkeit des Schrittes darunter leidet.

Man unterscheidet in der Arbeitsreitweise:

- a) den versammelten Schritt
- b) den Mittelschritt

a) Im versammelten Schritt tritt das Pferd lebhaft vorwärts, wobei es "an den Hilfen" bleibt. Sein Hals richtet sich auf und rundet sich. Die Stirnlinie nähert sich der Senkrechten. Das Maul ist in weicher Verbindung mit dem korrekt anstehenden Zügel. Die Hinterhand wird tätig, energisch und tritt vermehrt unter. Der Gang bleibt schreitend, dabei kraftvoll und gleichmässig im Takt. Die einzelnen Schritte decken weniger Raum als im Mittelschritt. Sie sind erhaben, da die Gelenke vermehrt gebogen werden. Die Hinterhufe fassen hinter den oder höchstens in die Fusspuren der Vorderhufe. Die Beweglichkeit ist gross.

b) Der Mittelschritt ist frisch, regelmässig und ungezwungen, ohne dass dabei maximaler Raumgriff angestrebt wird. Das Pferd schreitet flüssig und lebhaft, aber ruhig, in gleichmässigem und zwanglosem Schritt, die vier Hufschläge deutlich markierend. Die Hinterhufe fassen knapp über die Fusspuren der Vorderhufe. Der Reiter unterhält eine weiche, stetige Verbindung zum Maul seines Pferdes.

2.2. Die (halbe) Schrittpirouette

Die halbe Pirouette 180°, die ganze Pirouette 360°.

Die (halbe) Pirouette ist ein (Halb-)Kreis auf zwei Hufschlägen mit einem Radius, welcher der Länge des Pferdes entspricht und in der die Vorhand einen (Halb-) Kreis um die Hinterhand beschreibt.

Die (halbe) Pirouette wird im versammelten Schritt ausgeführt. Bei der (halben) Pirouette bewegen sich die Vorderfüsse und der äussere Hinterfuss um den inneren Hinterfuss, der den Drehpunkt bildet und nach jedem Heben auf derselben Stelle oder wenig vor derselben wieder aufusst.

Das in seiner Bewegungsrichtung gebogene Pferd soll leicht und geschmeidig "an den Hilfen" bleiben und die Kadenz und Regelmässigkeit der Gangart behalten.

Während der gesamten Bewegung der (halben) Pirouette behält das Pferd seinen Takt bei. Es darf nicht die geringste Rückwärtsbewegung andeuten oder sich seitlich von seiner Achse entfernen.

Die (halbe) Pirouette wird nach Kadenz und Regelmässigkeit, nach Geschmeidigkeit und Leichtigkeit sowie nach Präzision und Vorbereitung bewertet.

2.3. Der Trab

Der Trab ist eine Gangart im 2-Takt, zwischen denen ein Schwebemoment liegt und bei der sich das Pferd durch die diagonale Folge zweier Beine, mit gleichzeitigem Fussen eines Hinter- und eines Vorderbeines, vorwärts bewegt. Die Korrektheit des Trabes wird am Gesamteindruck, am Schwung, an der Elastizität – dank schwingendem Rücken und tätiger Hinterhand – und an der Regelmässigkeit der Tritte bei gleichbleibender Kadenz gemessen.

Sofern nicht anders im Programm angegeben wird der Trab immer ausgesessen.

Man unterscheidet in der Arbeitsreitweise:

- c) den Arbeitstrab
- d) Tritte verlängern
- e) Mitteltrab

a) Der Arbeitstrab ist eine Gangart, bei der das Pferd, das für die versammelten Gangarten noch nicht genügend vorbereitet und ausgebildet ist, sich "an den Hilfen stehend" und gut im Gleichgewicht zeigt. Von seinem Reiter unterstützt, trabt das Pferd in natürlicher Selbsthaltung mit gleichmässigen, elastischen Tritten und tätiger Hinterhand vorwärts, wobei der Hals geschmeidig und nur leicht aufgerichtet sein soll. Die Hinterhufe fussen mindestens in die Spur der Vorderhufe.

b) Die Tritte verlängern ist als Vorstufe des Mitteltrabes zu verstehen und wird als allmähliche Steigerung vom Arbeitstrab zum Mitteltrab, bei gleich bleibendem Takt, geritten.

c) Im Mitteltrab gewinnt das Pferd durch grösseren Raumgriff mehr Boden bei gleich bleibendem Takt. Der kräftige Schub der Hinterbeine veranlasst das Pferd zum leichten Abfedern und zum vermehrten Vortritt. Die Hinterhufe treten über die Spur der Vorderhufe. Eine Erweiterung des Rahmens wird deutlich erkennbar.

2.4. Der Galopp

Kriterien für alle Galopptempi sind der klare 3-Takt mit einem Moment der freien Schweben. Das Pferd springt in „Bergauf tendenz“ mit den Hinterbeinen möglichst weit in Richtung unter den Schwerpunkt.

Im Galopp darf das Pferd auf gerader Linie geringfügig nach innen gestellt sein.

Man unterscheidet in der Arbeitsreitweise:

- f) den Arbeitsgalopp
- g) den versammelten Galopp
- h) den Mittelgalopp

a) Der Arbeitsgalopp ist eine Gangart, bei der das Pferd, das für die versammelten Gangarten noch nicht genügend vorbereitet und ausgebildet ist, sich "an den Hilfen stehend", in natürlicher Selbsthaltung und geradegerichtet zeigt und mit gleichmässigen, leichten und kadenzierten Sprüngen in weicher Anlehnung mit aktiver Hinterhand galoppiert.

b) Im versammelten Galopp zeigt sich das Pferd in erhabener Haltung. Die Schultern sind geschmeidig, frei und beweglich. Die Hinterhand ist aktiv und federt elastisch. Die Beweglichkeit des Pferdes nimmt zu, ohne dass der Schwung verloren geht. Seine Kadenz bleibt regelmässig.

c) Der Mittelgalopp liegt zwischen dem versammelten und dem starken Galopp. Im Mittelgalopp werden raumgreifende Sprünge mit entsprechender Rahmenerweiterung verlangt. Das Pferd galoppiert gerade gerichtet, ungezwungen und im Gleichgewicht. Die Stirnlinie ist leicht vor der Senkrechten und der ganze Rahmen erweitert. Die Galoppsprünge sind länger, die Gangart weich und kadenziert, aber energischer. Die Hinterhand unterhält einen erhöhten Schwung.

2.5. Die Galoppwechsel

a) Der einfache Galoppwechsel:

Der Galoppwechsel heisst einfacher Galoppwechsel, wenn das Pferd zum Schritt durchpariert wird und nach drei bis fünf klaren Schritten wieder auf dem andern Fuss, sicher, bestimmt und geradegerichtet, angaloppiert.

Seine Kriterien sind: deutlich markierter Schritt in reinem Takt (auf der Höhe des verlangten Buchstabens) das Geradegerichtetsein im Gleichgewicht und "an den Hilfen" bleiben.

b) Der fliegende Galoppwechsel:

Der Galoppwechsel heisst fliegender Galoppwechsel, wenn er während der Schwebephase erfolgt, die einen Galoppsprung vom folgenden trennt. Die fliegenden Galoppwechsel können einzeln oder in Tempi, zum Beispiel 4., 3., 2., oder von Sprung zu Sprung ausgeführt werden.

Der Grad der Versammlung sollte bei den Wechseln zu bestimmten Tempi etwas geringer als sonst im versammelten Galopp sein.

Seine Kriterien sind:

- das flüssige und gleichzeitige Umspringen
- die Aufrechterhaltung des Schwunges
- das Geradegerichtetsein
- das deutliche Vorspringen der Schulter (bergauf) und das saubere "An den Hilfen" bleiben
- der unveränderte Takt

2.6. Die Galoppirouetten

Die halbe Pirouette 180°, die ganze Pirouette 360°.

Die Pirouetten werden im versammelten Galopp ausgeführt.

Bei den Pirouetten bewegen sich die Vorderfüsse und der äussere Hinterfuss um den inneren Hinterfuss, der den Drehpunkt bildet und nach jedem Heben auf derselben Stelle oder wenn's vor derselben wieder aufpusst.

Das in seiner Bewegungsrichtung gebogene Pferd soll „leicht und geschmeidig“ an den Hilfen bleiben und die Kadenz und Regelmässigkeit des Galopps beibehalten. Während der Bewegung der halben und ganzen Pirouetten hält das Pferd seinen Schwung bei. Es darf nicht die geringste Rückwärtstendenz andeuten oder sich seitlich von seiner Achse entfernen.

Die Pirouetten werden nach Kadenz und Regelmässigkeit, nach Geschmeidigkeit und Leichtigkeit, sowie nach Präzision und Vorbereitung bewertet.

Das Gleichgewicht und die Erhabenheit der Sprünge sowie deren Anzahl müssen in diese Bewegung miteinbezogen werden.

Innerhalb einer sehr versammelten Galopp-Pirouette kann sich der klare 3-Takt in einen deutlichen 4-Taktgalopp entwickeln, d.h. das jeweilige diagonale Beinpaar berührt nicht gleichzeitig den Boden, sondern zuerst der innere Hinterhuf und dann der äussere Vorderhuf.

Wenn das Pferd die Pirouette ohne Verspannung in korrekter Biegung, im Gleichgewicht, in regelmässigen elastischen Sprüngen und konstanter Anlehnung (Genick der höchste Punkt) ausführt, so soll die Bewertung im positiven Bereich eingestuft werden.

2.7. Die Übergänge

Die Übergänge in die entsprechende Gangart sowie von einer versammelten zu einer verstärkten oder umgekehrt sollen rasch und entschieden, aber weich und harmonisch erfolgen. Diese Übergänge müssen beim vorgeschriebenen Buchstaben ausgeführt werden und müssen klar erkennbar sein, wobei das Pferd "an den Hilfen" leicht in der Hand, ruhig und in korrekter Haltung bleibt.

Die Übergänge müssen von einer versammelten in eine verstärkte Gangart Energie und erreichte Aufrichtung übertragen, von einer verstärkten in eine versammelte Gangart den Schwung, die Lebhaftigkeit und die Kadenz beibehalten. In der Arbeitsreitweise sollen die Übergänge energischer und sofortiger erfolgen als im Dressursport, wobei der Schub weiterhin deutlich aus der Hinterhand kommt.

2.8. Die Parade (Ganze Parade) / Anhalten

Die Parade bewirkt das unmittelbare Anhalten des Pferdes. Die Vorwärtsbewegung des Pferdes wird geschmeidig aufgefangen. Die Hinterbeine fassen gleichmässig in Richtung unter den Körperschwerpunkt bei erhöhter Lastaufnahme, bis das Pferd zum Halten kommt. Ganze Paraden werden nur auf gerader Linie ausgeführt. Im Halten steht das Pferd geradegerichtet, unbeweglich, ausbalanciert und geschlossen auf allen 4 Beinen an weicher Anlehnung.

2.9. Das Rückwärtsrichten

Das Rückwärtsrichten ist die normale Rückwärtsbewegung des Pferdes. Das Pferd tritt bei deutlichem Abfassen in diagonaler Fussfolge (Zweitakt) zurück.

Es bleibt dabei in sich gerade gerichtet. Das Rückwärtsrichten erfolgt durchlässig, willig und mit gleich bleibender Länge der Tritte.

Während des Haltens und der Unbeweglichkeit vor dem Rückwärtsrichten sowie beim Rückwärtsrichten selbst muss das Pferd "an den Hilfen" bleiben und stets den Drang nach vorwärts beibehalten. Übereilte Tritte, Widerstand gegen die Hand, Abweichen der Hinterhand von der geraden Linie, breites Rückwärtstreten sowie schleppende Vorder- oder Hinterbeine sind ein Mangel von Durchlässigkeit und haben Abzüge zur Folge.

Beim einfachen Rückwärtsrichten, gefolgt von unmittelbarem Anreiten, bewegt sich das Pferd vorwärts, ohne anzuhalten und ohne die Beinpaare zu schliessen. Der Übergang zum Halten ist so auszuführen, dass sich der Reiter über oder an dem jeweiligen Buchstaben befindet.

2.10. Die Richtungsänderungen und das Durchreiten der Ecken

a) Bei Richtungsänderungen und Wendungen soll das Pferd seine Längsbiegung der jeweiligen Linie ausgleichen, auf der es sich fortbewegt. Es soll gelöst bleiben und den Hilfen des Reiters ohne Widerstand und in unveränderter Kadenz folgen. Auf gebogener Linie müssen sich die Vorderbeine und die Hinterbeine auf einer Linie bewegen, also aufeinander eingespurt sein. Dies nennt man „Geraderichtung auf gebogener Linie“.

b) Beim Durchreiten der Ecken in Arbeits- und versammelten Gangarten beschreibt das Pferd den Viertelbogen eines Kreises von ungefähr sechs Metern Durchmesser. In mittleren oder starken Gangarten soll es auf dem Viertelbogen eines Kreises von ungefähr zehn Metern Durchmesser gehen.

2.11. Die Arbeit auf zwei Hufschlägen (Seitengänge)

Die Arbeit auf zwei Hufschlägen bezweckt die Losgelassenheit des Pferdes insgesamt, die Verbesserung des Gleichgewichts und die Gehorsamsverfeinerung des Pferdes den Reiterhilfen gegenüber. Sie erhöht die freie Bewegung der Schultern, die Geschmeidigkeit der Hinterhand, fördert die Hankentätigkeit und entwickelt und verbessert dadurch die Versammlung.

Die Arbeit auf zwei Hufschlägen hebt und begünstigt auch die Elastizität der Verbindung zwischen Maul, Genick, Hals, Rücken und Hanken. Sie vervollkommnet die Kadenz und bringt Gang und Gleichgewicht in Einklang.

In den Seitengängen bewegen sich Vorhand und Hinterhand auf verschiedenen Hufschlägen, wobei die Gangart stets regelmässig, losgelassen und frei bleibt und durch einen sich immer erneuernden Schwung aufrechterhalten wird. Dabei ist das Pferd versammelt und in seiner ganzen Längsachse einheitlich gebogen.

Bei allen Arbeiten auf zwei Hufschlägen ist diejenige Seite, nach der das Pferd gebogen ist, immer die innere Seite. Die entgegengesetzte Seite ist somit immer die äussere.

Die verlangten Seitengänge in der Arbeitsreitweise umfassen:

- i) das Schenkelweichen (laterale Hilfen)
- j) die Traversalen (Diagonalverschiebungen)

a) Das Schenkelweichen ist eine Übung, die ihre Berechtigung in der Grundschulung von Reiter und Pferd findet. Es ist das beste Mittel, um den Gehorsam auf die lateralen Reiterhilfen zu erlangen. Es macht das Pferd geschmeidig, frei und losgelassen.

Im Schenkelweichen bleibt das Pferd geradegestellt, lediglich mit einer leichten Biegung des Halses und des Genicks, so dass der Reiter den inneren Augenbogen und die Nüstern des Pferdes erkennen kann, das nach der seiner Bewegungsrichtung entgegengesetzten Seite blickt. Die inneren Füsse, die sich immer auf der entgegengesetzten Seite der Bewegungsrichtung befinden, treten vorwärts seitwärts, über die äusseren.

Das Schenkelweichen wird auf der Diagonale oder längs der Wand ausgeführt. Auf der Diagonale verschiebt sich das Pferd möglichst parallel zur Wand.

b) In der Traversale bewegt sich das Pferd entlang einer gedachten diagonalen Linie, analog dem Travers, nahezu parallel zur langen Seite. Dabei geht die Vorhand geringfügig voraus. Kadenz, Gleichgewicht und gleich bleibender Bewegungsfluss bleiben erhalten.

Schwung und Versammlung sind die absoluten Voraussetzungen für die ganze Arbeit auf zwei Hufschlägen. Wenn sich der Reiter ausschliesslich mit der Seitwärtsbewegung beschäftigt und dabei Schwung und Versammlung vernachlässigt, verliert das Pferd Halt und Biegsamkeit der Wirbelsäule. Ein matter und schleppender Gang ist immer eine Folge fehlender Versammlung und ungenügenden Untertretens der Hinterhand.

2.12. Die Wendung auf der Hinterhand

Die Wendung auf der Hinterhand um 180° wird aus einem davor klar markierten Halten begonnen. Bei der Einleitung der Wendung ist ein geringes Vortreten des Pferdes zulässig. Das Pferd ist in die Bewegungsrichtung gestellt und gebogen. Die Vorderhand des Pferdes beschreibt einen Halbkreis um die Hinterhand. Der Wendepunkt liegt möglichst nah am inneren Hinterfuss, der dabei taktmässig auf- und abfusst. Der äussere Hinterfuss beschreibt einen kleinen Halbkreis um den inneren. Die Vorderbeine treten vorwärts-seitwärts und kreuzen. Die Hinterbeine dürfen nicht kreuzen. Der klare Viertakt bleibt erhalten. Nach korrekt erfolgter Wendung befindet sich das Pferd um eine Pferdebreite auf dem inneren Hufschlag. Auf dem inneren Hufschlag erfolgt die Parade zum Halten. Nach dem Anreiten auf dem inneren Hufschlag wird das Pferd auf den äusseren Hufschlag, ohne zu traversieren, zurückgeführt.

Ausfallen der Hinterbeine, Nichtfussen der Hinterhufe oder Zurücktreten sind schwerwiegende Fehler und müssen bei der Bewertung entsprechend bestraft werden.

2.13. Die Kurzkehrtwendung

Die Kurzkehrtwendung um 180° ist eine dem Ausbildungsgrad des Pferdes angepasste Lektion und erfolgt aus dem Mittelschritt oder aus dem Trab (mit maximal einer Pferdelänge im Schritt). Der Bewegungsablauf ist der gleiche wie bei der Hinterhandwendung, ohne dass das Pferd aber vor oder nach der Wendung zum Halten kommt. Weist der Wendekreis maximal einen Durchmesser von einem Meter auf und sind die Übergänge, die Haltung, das regelmässige Schreiten und die Anlehnung in Ordnung, so muss die Wertung positiv sein (d.h. keine ungenügende Note).

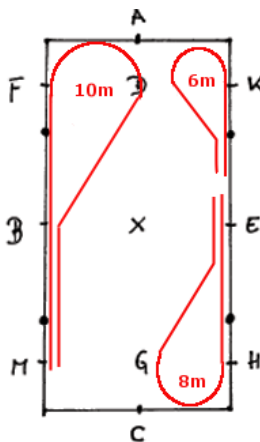
3. Die Figuren

Die Hufschlagfiguren sind in der Wegleitung für Dressurprüfungen des SVPS ausführlich beschrieben. Deshalb werden hier nur diejenigen Figuren beschrieben, welche nicht in der Wegleitung des SVPS zu finden sind.

Die Figuren müssen an den bezeichneten Punkten angesetzt werden, die vorgeschriebenen Dimensionen aufweisen und an den bezeichneten Punkten beendet werden. Die Figuren sind dann anzusetzen, wenn der Oberkörper des Reiters sich über oder auf der Höhe des bezeichneten Buchstabens befindet.

Im der Dressurprogramm der Klasse S nach WAVE sind keine Buchstaben angegeben. Der Ort der Ausführung der Figuren ist daher frei wählbar, die Reihenfolge gemäss Programm muss jedoch zwingend eingehalten werden. Eine Missachtung der Reihenfolge wird als Programmfehler gewertet.

3.1. In die Ecke kehrt / aus der Ecke kehrt:



Man reitet von E oder B vom Hufschlag weg, um vor der kurzen Seite eine Volte zu reiten und wieder auf der langen Seite anzukommen. Der Durchmesser muss im Text des Dressurprogramms vermerkt sein.

4. Der Sitz des Reiters und die Hilfengebung

Alle Bewegungen sollen ohne sichtbares Einwirken des Reiters erfolgen. Dieser soll senkrecht und im Gleichgewicht, im tiefsten Punkt des Sattels sitzen, geschmeidig in Kreuz und Hüften und mit ruhiger Schenkellage und tiefem Absatz. Der Oberkörper soll ungezwungen, frei und gerade gehalten werden, die Hände etwas über dem Widerrist aufrecht und nahe beieinander, die Daumen als höchste Punkte und gegeneinander, die Ellbogen am Körper leicht angeschmiegt. Diese Haltung gestattet ihm, ohne Härte und ohne Zwang den Bewegungen des Pferdes zu folgen und seine Hilfen unsichtbar anzuwenden.

Es versteht sich von selbst, dass das Zusammenwirken der Hilfen (Kreuz, Schenkel, Hand) den wesentlichsten Einfluss auf die Dressur des Pferdes ausübt: Nur ein Reiter, der sich dieses Zusammenwirkens der Hilfen zu bedienen weiss, ist in der Lage, korrekt auf das Pferd einzuwirken.

Die Anwendung irgendwelcher Stimmhilfen sowie von Zungenschlag, ob einzelt oder wiederholt, ist unerwünscht. Sie gelten als Fehler und bedingen eine Senkung um mindestens zwei Punkte in der Note für die betreffende Lektion, in der die unerwünschte Hilfen angewandt wurden.

Im Speed Trail und in der Rinderarbeit sind Stimmhilfen erlaubt.

4.1. Die Zügelführung

Die Zügelführung ist je nach Klasse zwei- oder einhändig. Bei zweihändiger Zügelführung mit vier Zügeln ist sowohl die Führung auf Zwei-Zwei als auch auf Drei-Eins zulässig.

Ist die Zügelführung einhändig, wird die Zügel führende Hand vor der Mitte des Leibes getragen. Der Einsatz der zweiten Hand vor der Zügelhand wird wie ein Verreiten gewertet (5 Strafpunkte beziehungsweise Sekunden, Disqualifikation beim dritten Mal). Die Zügelhand (rechts oder links) darf während einer Prüfung nicht gewechselt werden.